

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Central-Blatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgefuche u. f. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2533

Ahrensburg, Donnerstag, den 3. Oktober 1895

18. Jahrgang.

Kultusminister Dr. Bosse

hat bei der Feier des 300jährigen Jubiläums des Gymnasiums zu Osnabrück eine beachtenswerthe Rede gehalten, in der wir manches Wort finden, das verdient, beherzigt zu werden. Der Hauptinhalt der Rede ist folgender:

„In unserer Zeit ringen auch auf dem Gebiete des höheren Schulwesens und namentlich des humanistischen Gymnasiums neue Gedanken nach Gestaltung, von den Einen zunächst mit überschwenglichen Hoffnungen begrüßt, von den Anderen mit unendlicher Besorgniß gefürchtet, und das möchte ich heute hier wohl aussprechen, namentlich den Pflägern und Lehrern dieser Anstalt gegenüber, daß weder für diesen so schwarz sehenden Pessimismus noch für die Ueberschwenglichkeit eines nicht mehr auf dem festen Boden der Wirklichkeit stehenden Optimismus Grund vorhanden ist, und daß für beide die Rechte nicht gekommen sind. Zunächst gilt es, die neuen Wege, die eingeschlagen worden sind, mit äußerster vorsichtiger Hand zu erproben, und wenn sie erprobt sind, dann wird es sich darum handeln, die Entscheidung zu treffen, die auf nichts anderes gerichtet sein kann, als daß unsere Gymnasien nach wie vor Pflanzstätten sein werden für das gesunde, geistige Leben der Nation. Ich glaube, daß die ganze geschichtliche Entwicklung der preussischen Unterrichtsverwaltung die volle Bürgschaft dafür bietet, daß mit Weisheit und Vorsicht diese zarten Dinge, diese zarten Beziehungen zu den Pflanzschulen des Geistes angegriffen, daß sie dann aber auch in richtiger Weise erledigt und zum Segen und Heil der Gymnasien geleitet werden.“

„Wir leben in einer kritischen Zeit: das neunzehnte Jahrhundert geht zur Rüste, und

an der Schwelle des neuen Säkulums stehen gute und böse Mächte, die stürmisch Einlaß begehren. Das ist eine Zeit, und vor uns liegt eine Zukunft, die ganze Männer bedarf. Darum gilt es, mit doppelter Treue an den ewigen, unvergänglichen und großen Grundlagen festzuhalten und auf ihnen weiter zu bauen, durch die unser Volk groß geworden ist, diese Grundlagen, auf denen die Männer erwachsen sind, durch die Kaiser und Reich erreicht wurden. Das ist auch die Aufgabe dieses Gymnasiums, des Rathsgymnasiums, in Zukunft die alte Treue in der Pflege der idealen Güter unseres Volkes in unserer Jugend, das beste Kleinod, das wir haben, das größte Kleinod, worüber die Stadt Osnabrück verfügt. Gewiß ist jede Anstalt eine Individualität. Das sehen wir vor allem an dieser Anstalt: sie trägt den niedersächsischen Typus, den Typus der kraftvollen, zuverlässigen, niedersächsischen Bevölkerung. Aber keine Anstalt ist bloß Individualität, sie steht in den größten Beziehungen zum Vaterlande, und es ist ihre Aufgabe, Männer zu erziehen, die gelernt haben, ernste Geistesarbeit zu thun, denn daran fehlt es, und nur damit können wir weiter kommen: wir müssen Geistes- und Gemüthsbildung, beides pflegen, und ich freue mich, daß auch hier die Pflege der körperlichen Uebungen nicht vernachlässigt ist, und wenn der Wahlspruch des Rathsgymnasiums heißt: Bonis litteris sacrum! daß Sie dazu auch die Kunst und die Pflege der Musik rechnen. Ich möchte wünschen, daß sie auch ferner ein Vorzug dieser segneten Anstalt bleiben möchte.“

Die Unterrichtsverwaltung hat zu den Pflägern, den Leitern, den Lehrern der Anstalt das Vertrauen, daß sie auf diesen ewigen, unvergänglichen Grundlagen christlicher, evangelischer Gottesfurcht und sorgloser Pflege der Wissenschaft mit Eifer bleiben.

Auch die Charakterbildung ihrer Zöglinge müssen Sie sich angelegen sein lassen, wenn Sie das thun, meine Herren, dann wird dieses Gymnasium ein rechtes Gymnasium sein, eine Pflanzstätte des edelsten Geistes, eine Segensquelle, aus der der Segen herausschießt, weit über Osnabrücks Grenzen hinaus in das Vaterland, und in unserm Volke eine Stätte, in der auch unsere Schüler in der Liebe zum Vaterlande, zu Kaiser und Reich bis in den Tod erzogen werden. Denn es kann wohl kommen, daß wir auf Neue Männer brauchen, die starke Hände und muthige Herzen haben, um sich den Feinden entgegenzustellen. Aber ich zweifle nicht daran, daß es der Fall sein wird, und ich kann alle Wünsche, die wir für die Anstalt hegen, nur zusammenfassen, indem ich sage: Möchten alle diese Hoffnungen, die ich hier ausgesprochen habe, für die Anstalt, möchten sie in Erfüllung gehen durch Gottes Gnade und mit Gottes Segen. Gewiß, pflegen Sie die gesunde Gottesfurcht; es handelt sich nicht um Kopfhängerei und Frömmerei, aber darum handelt es sich, starke, muthige Herzen zu erziehen; das sind Eigenschaften, die sich recht wohl vereinigen lassen mit dem absoluten Streben nach Wahrheit. Wenn diese Wünsche erfüllt werden, so wird ein Herzenswunsch der Unterrichts-Verwaltung erfüllt. — Möge Gott geben, daß es so kommt, daß diese Anstalt ein Segen gewesen ist für viele Hunderte dankbarer Schüler, für spätere Geschlechter, für alle Zeiten ein Segensquell und eine Segensstätte sein und bleiben möge! Das wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen heute für Ihre Festfeier, für das neue Säkulum, in welches die Anstalt eintritt. Das wolle Gott!

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 1. Oktober. Die alljährliche Personenstandsaufnahme, die als Grundlage des Steuerveranlagungsgeschäfts dient, wurde bisher immer um die Mitte des Monats November vorgenommen. Da die Staatssteuerlisten schon in der ersten Hälfte des Dezember fertig zu stellen waren, so war die den Gemeindebehörden für diese Arbeit zu Gebote stehende Frist immer eine sehr knappe. Es ist nunmehr verfügt worden, daß die Personenstandsaufnahme in diesem Jahre schon am 4. November stattzufinden hat.

— § Die Herren Landräthe der Provinz Schleswig-Holstein hielten am 27. v. Mts. im Lokale von Pforte in Hamburg ihre diesjährige Zusammenkunft ab. Es wurden folgende Fragen besprochen: 1) Wie lassen sich die Kosten der landwirthschaftlichen Unfall-Versicherungsmäßigigen? (Referent Hr. Landrath Dr. Scheiff-Pinneberg). 2) Wie ist die Revision der vom Landrath als Vorsitzenden des Kreisaußschusses zu beauftragenden Klassen (Landgemeinde-, Armenverband-, öffentliche Sparcassen) zu regeln? Empfiehlt sich insbesondere die Anstellung besonderer Revisionsbeamten seitens der Kreise? (Referent Hr. Landrath v. Fidler-Schleswig). 3) Widerspricht es der Bestimmung des § 40 der Gewerbeordnung, in Städten und Dörfern nur für die Dauer des Baues einer Eisenbahn oder eines Kanals die Genehmigung zum Betriebe des Kleinhandels mit geistigen Getränken oder einer Gast- oder Schankwirtschaft zu ertheilen? (Referent Hr. Landrath v. Roszjerowsthy-Rageburg). 4) Wer hat Anspruch auf einen unentgeltlichen Jagdschein? (Referent derselbe). 5) Inwiefern ist nach dem Januar j. J. eine Berichtigung der Listen der Gemeindeglieder zulässig? (§§ 39, 56 der Landg.-Ordnung vom 4. Juni 1892). (Referent derselbe). 6) Stellvertretung der komm. Amtsvorsteher. (Referent Hr. Landrath Hansen-Tondern). An der Zusammenkunft nahmen der Hr. Regierungs-Präsident Zimmermann, sowie als Vertreter des auf Urlaub abwesenden Hrn. Ober-Präsidenten der Hr. Doer-Präsidentialrath Hagemann theil.

* **Ahrensburg, 2. Oktober.** Im Standesamtsbezirk Ahrensburg kamen im Monat September 6 Sterbefälle und eine Todgeburt zur Anmeldung. Dem Lebensalter und den Todesursachen nach vertheilen sich diese wie folgt: Bis

Die Karte des Herrn Savolta.

Von Alfred Vogt.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

„Sie ist rührend einfach,“ dachte der Fremde. „Wahrscheinlich die Tochter eines kleinen Kaufmanns oder Beamten.“

Im Laufe des Gesprächs erfuhr er, daß ihr Vater in Marburg eine Kolonial- und Delikatesswarenhandlung besaß.

„Die Professoren sind wohl große Feinschmecker?“ scherzte er.

„Und wie?“ bestätigte sie. „Der Vater hält sich die theuersten Delikatessen.“

„Nun, daran wird wohl riesig verdient?“

„Ja, aber auch verloren. Namentlich in den großen Ferien, wenn die Herrschaften verreist sind.“

„Aha, dann stoßt der Absatz.“

„Gewiß, und es verdirbt uns viel.“

„Mittags sitzen unserer zehn bei Tische.“

„Da heißt es sich in der Küche tummeln.“

„Ärger und Sorgen bleiben freilich nicht aus. Der Vater kommt oft verstimmt Abends in die Wohnung.“

„Dann müssen Sie ihn aufheitern.“

„Das thu' ich auch. Er liebt Musik.“

„Und wenn er vertrieben ist, spiel' ich ihm vor, Rieder ohne Worte von Mendelssohn und allerlei Volksweisen.“

„Das ist sehr nett von Ihnen.“

„Dann brummt er in seinem tiefen Bass mit und ist mit einem Male vergnügt und guter Dinge.“

„Ihre Geschwister sind noch schulpflichtig?“

„Ja, die Schwestern gehen in die höhere Töchterschule, der Bruder Fritz ist ein ungezogener Quartaner. Und ein heillosen Junge. Da setzt es öfters Hiebe ab.“

„Das schadet dem Bürschchen nichts, wenns nicht pariren will.“

„Im Gegentheil, sein Klassenlehrer meint, es stecke ein guter Kern in ihm, aber der müsse erst herausgeprügelt werden.“

Er lachte herzlich. Jedenfalls eine sehr praktische Erziehungsmethode.“

„Sie glauben gar nicht, was ich mit den Kindern für eine Last habe,“ that sie wichtig wie ein Hausmütterchen. „An Verkehr kann ich kaum denken. Aber ein Kaffeetränken leiste ich mir doch. Alle Donnerstage geht die Reihe um. Wir wollen lesen, gute Bücher! Meistens wird freilich nur geschwätzt oder vielmehr geklatscht. Wir Kranzschwestern übertragen uns musterhaft. Keine hat vor der andern ein Geheimniß. Wer sich ungebührlich benimmt oder Unfrieden sät, wird „dimitirt“. So sagen nämlich die Studenten.“

Er lautete ihrer lustigen Erzählung mit einer Andacht, die ihn, den blasirten Großstädter, selbst überraschte. Es war weder geistreich noch interessant, was sie ihm vortrug, und doch gestand er sich, auf seinen Kreuz- und Duerzügen niemals einem so liebenswürdigen Geschöpfchen begegnet zu sein.

Ja, es war ein Zauber, der von der kleinen Marburgerin ausging. Ein Gefühl von Glück und Befagen, das ihm seit Jahren fremd gewesen, stieg wohlthuend in ihm empor. Er überlegte, ob er es wagen dürfte, ihr das zu sagen. Vielleicht verstand sie ihn gar nicht, wenn er seine schön gedrehten Redensarten losließ, oder wollte ihn gar nicht verstehen.

„Nein, wahrhaftig, keine Redensarten!“ verbesserte er sich bei sich selbst. „Die Kleine ist entzückend, ich bin ja vollkommen weg!“

Seine Worte klangen wärmer, immer wärmer, vor seinen Blicken mußte sie die Augen niederschlagen und sie bemerkte mit geheimer Unruhe, aber doch mit mädchenhaften Stolz, welchen Eindruck sie auf den jungen, eleganten Reisenden gemacht hatte. Als sie Kaffee passirten, wußte er, daß ihr Herz noch frei und über vier Wochen ihr Geburtstag sei. Ihre Vertrauensseligkeit machte ihn dreist, er ließ seiner übermüthigen Laune die Zügel schießen.

„Ja, vier Wochen,“ schwadronirte er. „Das ist ja ein glückliches Zusammentreffen! Just um diese Zeit habe ich in der Nähe von Marburg zu thun. Und wenn Ihr Herr Vater — wenn sie selbst erlauben wollten, erscheine ich als Gratulant.“

Sie schwieg verlegen und er sprach weiter so hastig wie im Fieber. „Ich versichere Sie, mein Fräulein, ich bin durchaus nicht romantisch veranlagt. Aber das ist doch zu wunderbar: Sie sind mir gar nicht fremd, ich meine, wir müßten uns noch jahrelang

kennen. Es war bestimmt, daß wir einander begegnen würden. Und ich glaube an Bestimmungen! Schauen Sie, Fräulein, man kann der überlegteste, ruhigste Mensch sein, aber einmal packt es einen. Und da giebt's keinen Widerstand, dem Gefühl muß man folgen. Fräulein, ich komme zu Ihnen nach Marburg!“

Er nahm ihre kleine Hand und presste sie heftig.

„Fräulein, wenn Sie mir ein klein wenig gut sein wollten. Ich werde kommen, aber nicht allein als Gratulant. Ich will das Glück festhalten. Der Tag soll über mein Leben entscheiden. Aus Ihren Händen will ich mein Schicksal empfangen!“

Sie war todtentbläb geworden. Das pochende Herz drohte ihr zu springen. Der Zug näherte sich der Station Marburg. Sie erhob sich.

„Ich habe Ihnen meinen Namen genannt,“ sagte sie leise, „und ich kenne nicht einmal den Ihrigen.“

Eine brennende Röthe überflamte sein Gesicht. „Verzeihen Sie, liebes Fräulein!“ Er zog seine Kartenmappe aus der Tasche, öffnete sie, aber er zögerte ihr seine Karte zu geben. „Glender,“ raunte ihm eine warnende Stimme ins Ohr, „schämst Du Dich nicht, mit dem harmlosen Kinde solch frevles Spiel zu treiben? Du weißt, daß Du nicht nach Marburg gehen, daß Du sie niemals wiedersehen wirst. Warum verstrickst Du die Arglose in Dein Lügengewebe? Ist es Dein Ge-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

[2]

1 Jahr alt 3 männl. (Lebensschwäche 1, Bredurchfall 2), 15—25 Jahre 1 weibl. (Krämpfe), 50—70 Jahre 1 männl. (Lungenentzündung), über 70 Jahre 1 weibl. (Leberkrankheit). Von den Sterbefällen riefen 5 auf die Gemeinde Ahrensbürg, 1 auf Bünningsleht und 1 Todtgeburt auf Ahrensfelde.

Die Uebernahme der hiesigen Apotheke durch den neuen Besitzer findet am Sonnabend, den 5. d. Mts. statt.

Altona, 30. September. Der Rechtsbeistand Breitwied hat bekanntlich bei dem Altonaer Landgericht das Wiederaufnahmeverfahren des Prozesses beantragt und zwar auf Grund der Selbstbeichtigung eines Gefangenen in Celle. Letzterer hatte angegeben, der Mörder des kleinen Alwin Nagza zu sein und bei einem hiesigen Trödlers eine Hofe des Knaben verkauft zu haben. Der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens ist nunmehr vom Gericht abgelehnt worden, da die Aussagen des Selbstbenutzanten völlig unwahr sind.

Die Untersuchung gegen den Konkurs Martin ist bisher nicht abgeschlossen. Ehe dies geschehen, kann naturgemäß ein Urtheil über die Todesursache nicht abgegeben werden. Die Behörde ist jedoch schon jetzt der Ansicht, daß Grünspan als das Gift zu betrachten sei, das den Tod herbeigeführt hat. Der Konkurs Martin hat bei seiner polizeilichen Vernehmung selbst zugegeben, daß er Zitronentorte und Vanilleabschnitte, weil sie einen ungewöhnlichen Geruch an sich hatten, bei Seite gelegt habe, damit die Waare nicht in den Handel gebracht werde. Die Frau des Martin soll nun, der Behauptung des Mannes zufolge, diese Waare, die bei dem Kuchenabfall gelegen, dem später unter Vergiftungssymptomen gestorbenen Mädchen Ernst verkauft haben.

Vor das Schwurgericht sind, soweit bis jetzt feststeht, folgende Personen zur Aburtheilung gestellt: 1) der Arbeiter Theodor Hans Gathe wegen versuchten Raubes, 2) der Kuhhirte Karl Friedrich Schröder zu Kleinbeck wegen vorsätzlicher Brandstiftung, 3) der Klempner Otto Theodor Wilhelm Carl Ulrich aus Hamburg wegen Betrugs und versuchten Sittensverbrechens, 4) der Papierhändler und Buchbinder Heinrich Zwierien aus Elmshorn wegen Urkundenfälschung, 5) der Schuhmacher Peter Vesperlein aus Franzenberg wegen Mordversuchs, 6) der Arbeiter Carl Gustav Emil Schadowsky aus Danzig wegen Brandstiftung, 7) die Arbeiterin Johanna Gotthow geb. Olsson aus Schweden wegen Brandstiftung, 8) der Zigarrenarbeiter Lühr wegen Münzverbrechens.

Kleine Mittheilungen.

Nach einem kürzlich in Kraft getretenen Gemeindefregulativ der premonstrantisch-reformirten Gemeinde in Friedrichstadt haben von jetzt an die weiblichen Mitglieder der Gemeinde das gleiche Stimmrecht wie die männlichen. Sämmtliche Gemeindeangehörigen sind mithin ohne Unterschied des Geschlechts stimmberechtigt, sobald sie die Großjährigkeit erreicht haben. Diese reformirten Gemeinde ist die einzige ihres gleichen in Deutschland, dabei auch die reichste, denn sie vertheilt jährlich mehrere Tausende von Zinseinträgen ihrer großen Kapitalien unter ihre Mitglieder.

Die Wahl des Pastors Heinrich Ernst Christian Palesen in Todenbüttel zum Pastor in Borgstedde ist vom Königl. Konsistorium in Kiel bestätigt.

Zum Bürgermeister in Heide wurde Herr Amtsrichter Forkel daselbst mit 492 von 502 abgegebenen Stimmen gewählt. Circa 60 pZt. der Wähler gaben ihre Stimme ab.

„Bon soir, Felix. 17 Minuten Verspätung.“ „Sieh da, Bullböggchen!“ „Spüte Dich, Felix!“ „Was ist denn los?“ „Habe so 'ne kleine Sektische um Malepartus. Du machst doch mit?“ „Na, eigentlich wollte ich — aber ich bin kein Spielverberber.“

Er durchsuchte erregt seine Brieftasche. Er hatte sich festgefahren. Verdammte! Gab es keinen Ausweg, aus der Klemme zu kommen? Es war wirklich peinlich. Doch was steckte da? Eine Geschäftskarte, die ihm Tags zuvor ein Wiesbadener Weinhandler überreicht hatte. Vortrefflich! Die konnte er unbedenklich weitergeben. Aber das war kein Scherz mehr, das war Betrug! Und wenn! Um keinen Preis sollte sie seinen Namen erfahren. Er drückte dem zitternden Mädchen die Karte in die Hand. „Auf Wiedersehen, Fräulein, auf baldiges Wiedersehen!“

Er reichte ihr die Gepäcksstücke hinaus, er sah, wie sie ein alter würdiger Herr in Empfang nahm. Sie grüßte noch einmal zurück, er winkte, und der Zug rollte davon.

Er warf sich auf seinen Platz und schloß die Augen. „Sag mal, alter Junge,“ sprach er zu sich selbst, „bist Du toll geworden, wie kommst Du dazu, Dich so kolossal in das kleine Mädel zu verknuden? Du hast doch genug auf dem Korbholz! Weißt Du, daß Du ein ganz gewissenloser Kumpan bist! Die wartet auf Dich, das ist bombensicher. Und an ihrem Geburtstag läßt sie das hübsche Köpfchen hängen. Ach, Mumpitz! Acht Tage später hat sie Dich vergessen. Das geht nicht so tief.“ In Frankfurt erwartete ihn ein anderer Dandy.

In Nieder-Baffau wurden Wohnhaus und Scheune der Wittve Rus ein Raub der Flammen. Dabei verbrannten drei Ferkel, die ganze Ernte, das meiste Mobiliar, ein großes Quantum Obst und verschiedenes Waaregut in Papier. Das Feuer wurde durch zwei kleine Kinder, zwei und vier Jahre alt, die mit Streichhölzern spielten, verursacht.

Hamburg.

Auf dem Felde bei Einsbüttel fand ein Knabe eine längliche, verschlossene Blechbüchse, die er mit in die elterliche Wohnung nahm. Bei dem Versuch, die Büchse zu öffnen, explodirte diese und der Knabe erlitt schwere Brandwunden im Gesichte. Die Büchse wurde der Polizeibehörde eingeliefert und diese stellte fest, daß man es hier mit einer Rakete für Nebelsignale zu thun habe, die wahrscheinlich von Jemand an der Stelle, wo der bebauernswürdige Knabe sie fand, verloren worden ist.

In der Spalbingstraße in einem Hotel stürzte ein daselbst beschäftigter weiblicher Kochlehrling aus dem Fenster der dritten Etage auf das Straßenpflaster und war auf der Stelle todt. Der Sturz erscheint unaufgeklärt. Das Mädchen hatte sonst nie etwas im dritten Stock zu thun und weiß man nicht, wie es an dem Tage dazu gekommen ist, hinaufzugehen.

Die Steuerbehörde hat in den letzten Jahren auch hier eine schärfere Kontrolle der Selbsteinschätzungen zur Einkommensteuer eintreten lassen, und in vielen Fällen sind sehr erhebliche Nacherhebungen erfolgt und empfindliche Strafen festgesetzt worden. Während der letzten 15 Jahre ergiebt sich an Hinterziehungen die Summe von 3 042 771 Mk. Steuern und die Festsetzung von 1 769 114 Mk. Strafen. Außerdem wurden von den Erben verstorbener unehrlicher Steuerpflichtigen nach den Testamentpublikationen 1 981 194 Mk. nachgeholt. Das ergiebt die artige Gesamtsumme von mehr als 6 1/2 Mill. Mk.

Deutsches Reich.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vertheidigt noch nachträglich die Handelsvertragspolitik des früheren Reichskanzlers Grafen Caprivi, und zwar in Anknüpfung an die in der „Kreuzzeitung“ veröffentlichten, gegen die Handelsverträge gerichteten Artikel des oberbayerischen Bauernbundesführers Naginger. Die „N. A. Z.“ legt dar, daß beim Inkrafttreten des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn den Vereinigten Staaten von Deutschland keinelei neues Zugeständniß in der Richtung der Reichsbezugung gemacht worden sei und daß noch weniger die Union ein derartiges Zugeständniß ungewollt erhalten habe. Weiter führt die „N. A. Z.“ aus, daß die vor Begründung des Norddeutschen Bundes und dann des deutschen Reiches von Preußen und den deutschen Seevereinigten abgeschlossenen Handelsverträge mit der Union naturgemäß auch für das deutsche Reich hätten gelten müssen. Schließlich rechtfertigt das offizielle Blatt die Haltung, welche Graf Caprivi bei den Reichstagsverhandlungen über den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn in Bezug auf den auch mit Rußland abzuschließenden Vertrag beobachtete, in welcher Hinsicht der damalige Reichskanzler von seinen politischen Gegnern besonders scharf angegriffen worden war.

Die Zeitungsnachricht über die angeblich geplante Abänderung des preussischen Vereinsgesetzes behufs Bekämpfung der sozialdemokratischen Ausbreitungen lautet widersprüchlich. Während z. B. die „N. A. Ztg.“ erst kürzlich mit ansehnlicher Bestimmtheit zu melden wußte, daß man sich

in Regierungskreisen durchaus nicht mit dem Gedanken einer Revision der in Preußen bestehenden Vereinsgesetzgebung trage, verüben wieder andere Blätter, es sei endlich eine Abänderung zu oben genanntem Zwecke beabsichtigt, voraussichtlich werde noch im Oktober ein Ministerrath zur Entscheidung in dieser Frage stattfinden.

In politischen Kreisen macht es, wie dem „S. C.“ aus Berlin geschrieben wird, einen guten Eindruck, daß die chinesische Regierung sich beehrt hat, die Haupturheber bei der Plünderung der deutschen Mission bei Swatau zu verhaften. Ueber eine weitere von China zu fordernde Genugthuung um Entschädigung wird der Eingang näherer Nachrichten abgewartet, inzwischen sind deutsche Kriegsschiffe nach den bedrohten Häfen ausgelaufen.

Der Verband der Militär-Invaliden Deutschlands bereitet eine neue, ausführlich begründete Petition an den Reichstag vor, in der folgende Forderungen gestellt werden: 1) Verlassung und Wiedergewährung der Invalidenpension an sämtliche im Reichs- und Staatsdienst befindlichen und in den Ruhestand verlegten Militär-Invaliden, ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens. 2) Erhöhung der Invalidenpensionen für sämtliche Militär-Invaliden, sowie Erhöhung der Verwundungs- und Entschädigungszulage. 3) Gleichmäßige Entschädigung für die Nichtbenutzung des Zivilversorgungsgeldes im Betrage von 12 Mk. monatlich. Hierzu liegen bis jetzt noch folgende Anträge vor: a) Alle Kriegsinvaliden, die im Besitze eines Zivilversorgungsgeldes sind, denselben aber früher nicht abgeben wollten und später in Folge Verfallens der gesetzlichen Frist nicht verwerthen konnten, erhalten zuerst die Pension von monatlich 12 Mark. b) Die arbeitsunfähigen Veteranen haben ebenfalls Anspruch auf Pension.

Aus Tarnowitz wird gemeldet: Zwischen dem Generaldirektor des Grafen Guido Hendl von Donnerstern, Herrn Rodda und dem Assessor Kühnemann fand in dem Lassowitzer Walde bei Tarnowitz ein Duell statt, bei dem Rodda durch einen Schuß in den Oberarm verletzt wurde. Den Grund zum Duell bildete ein Streit zwischen den beiden Genannten, in dessen Verlaufe Kühnemann den Rodda geohrfeigt hatte.

In dem nach Wiesbaden ergangenen Bescheide des Kultusministers, betreffs der Mitwirkung von Geistlichen bei Feuerbestattung wird folgende Begründung der Ablehnung gegeben: Es sei kein Zweifel, daß die Feuerbestattung nicht im Einklange stehe mit dem durch mehr als tausend Jahre geheiligten christlichen Gebrauche der Begräbnung. Es könne nicht Aufgabe der Kirche sein, „diesen im christlichen Volksthum tief eingewurzelten Brauch lockern oder durchbrechen zu helfen.“ Für Feuerbestattungen bestehen keine liturgischen Ordnungen. Durch Beteiligung eines Geistlichen an einer solchen Feier würde derselbe somit aus dem Rahmen der liturgischen Ordnung heraustreten. Das Verbot des königlichen Konfiskations, in solchem Falle den Salar anzulegen, sei somit völlig gerechtfertigt. Wie dadurch das Ansehen der Kirche geschädigt werde, oder weite Kreise kirchlich gesinnter Männer der Kirche entfremdet würden, sei in keiner Weise einleuchtend.

Ueber einen deutsch-russischen Zwischenfall wird aus Memel gemeldet: Eine schwere Grenzregulierung haben sich auf der Dnieper bei Rimmerstall russische Zollbeamte von einem russischen Zollkutter gegen vier Fischer aus Seipein zu Schulden kommen lassen. Die letzteren gingen zwei Kilometer vom Lande in einem Boote ihrem Gewerbe nach. Plötzlich näherte sich ein mit acht Mann besetztes russisches Zollboot und überrannte das

Fischerboot. Die Fischer, die mit Waffen bedroht wurden, mußten sich die Durchsuchung ihres Bootes gefallen lassen. Da der Vorkall sich auf demselben Gebiete ereignete, herrschte große Entrüstung. Das Fischerboot wurde übrigens durch den Zusammenstoß stark beschädigt.

Ausland.

Schweiz.

In der Schweiz ist am Sonntag wieder einmal eine allgemeine Volksabstimmung vorgenommen worden. Es handelt sich um das von der Bundesversammlung vorgeschlagene Zündhölzchen-Monopol, dessen Einführung indessen auf mehreren Seiten entchieden bekämpft wurde. Das Resultat ist denn auch in der Volksabstimmung mit circa 172 000 gegen 138 000 Stimmen und mit 14/100 gegen 7/100 Cantonalstimmen verworfen worden.

Frankreich.

Fürst Lobanoff, der russische Minister des Auswärtigen, ist am Sonnabend Abend, von dem Vorgesandten Contrevoile kommend, in Paris eingetroffen. Die Franzosen thun sich auf diesen Besuch des leitenden russischen Staatsmannes in ihrer Hauptstadt natürlich nicht wenig zu Gute, namentlich in Hinblick auf die vorausgegangenen Unterredungen zwischen dem Fürsten Lobanoff und dem Minister des Auswärtigen, Gantaut, in Contrevoile.

Der berühmte Pariser Physiker und Chemiker Dr. Pasteur ist auf seinem Landbesitz Garches bei Versailles im Alter von 73 Jahren verschieden. Pasteur litt seit langer Zeit an Paralysis (Lähmung) und hatte schon vor einer Woche eine heftige Krisis zu bestehen. Seine Verdrigung wird wahrscheinlich auf Staatskosten erfolgen.

Italien.

Die Lage der Italiener in Afrika soll erneut eine ziemlich kritische geworden sein. Es heißt, eine neue militärische Expedition gegen das Mangascha, der sich von seinen Niederlagen durch General Baratieri wieder erholt zu haben scheint, sei unumzänglich nötig geworden, das Mangascha bedrohe die erythraische Kolonie mit einem neuen Einfall.

Spanien.

Nach einer Depesche aus Havana fand in Guancho, Provinz Santa Clara (Kuba) ein Zusammenstoß zwischen Aufständischen und einigen Freiwilligen statt. Zahlreiche Aufständische wurden getödtet. Wie die Blätter melden, wurde in Campechuela der Kapitän Germino während eines Gefechtes von seinem Sohne, der sich den Aufständischen angeschlossen hat, getödtet.

Athen.

England hat der chinesischen Regierung wegen der gegen die englischen Missionäre in der Provinz Szechuen begangenen Gewaltthatigkeiten ein Ultimatum gestellt. Binnen 14 Tagen soll die chinesische Regierung den Bischof dieser Provinz in einer Proklamation für degradiert erklären, anderenfalls will der englische Admiral zur Aktion schreiten.

Die „Befugter Amtszeitung“ veröffentlicht das Dekret, durch das der Bischof der Provinz Szechuen wegen Nichtbeschützung der Missionäre seiner Würde verlustig und für unfähig erklärt wurde, je wieder ein Amt zu bekleiden. Diese Befragung erfolgte, so heißt es in dem Dekret, damit die Anderen zur Warnung diene. Auch die Berufung der Unterbeamten, die es unterließen, die erforderliche Thätigkeit zu entwickeln, ist in dem Dekret enthalten.

Der auf den japanischen Premierminister Grafen Ito unternommene Mordversuch stellt sich

„Bon soir, Felix. 17 Minuten Verspätung.“

„Sieh da, Bullböggchen!“ „Spüte Dich, Felix!“

„Was ist denn los?“ „Habe so 'ne kleine Sektische um Malepartus. Du machst doch mit?“

„Na, eigentlich wollte ich — aber ich bin kein Spielverberber.“

Der Frankfurter zog den Ankömmling mit sich fort und die Beden waren schnell in der Menge, die den gewaltigen Bahnhof durchwogte, verschwunden.

In Marburg war Markttag. Das Haus Gottlieb Feuer, gegründet im Jahre 1842, bewährte dabei seinen alten Ruf. Dichtgedrängt standen die Städter und Bauern in dem schmalen langen Ladenlokale und jeder wollte rasch bedient und zufriedengestellt sein. Die Kommiss und Ladenmädchen arbeiteten im Schweiße ihres Angesichts, der Lehrling bekam einem Puff über den andern, und der Prinzipal wußte manchmal nicht, wo ihm der Kopf stand. Erst am Spätnachmittag nahm der Zulauf der Kunden ab und man konnte aufatmen. Herr Feuer eilte auf den Bahnhof, seine Tochter in Empfang zu nehmen. Sobald der kleine Wandervogel in Sicherheit gebracht war, begab sich der gewissenhafte Kaufmann wieder auf seinen Posten. Zur längeren vertraulichen Aussprache mit der Heimgekehrten bot erst der Abend Gelegenheit. Freilich legte Herr Feuer seinem aufgeregten Töchterchen eine harte Geduldsprobe auf,

denn die Glocken der nahen Elisabethkirche verkündeten die zehnte Abendstunde, als er endlich in das behaglich durchwärmte Wohnzimmer trat.

„Sind die Kinder zu Bett?“ „Jawohl, Vater.“

„Sag mal, Evchen, ich bin aus Deinem Gewächswärg vorhin nicht klug geworden —“

„Es war aber so, Vater. Ein wirkliches Abenteuer. Eigentlich liest man so was nur in Romanen.“

„Dummes Zeug! Wie hieß das Abenteuer?“ Evchen holte bebend die Karte ihres Reisegefährten und Verehrers herbei. Herr Feuer las:

Heinrich Savolta
Weinhandler
Wiesbaden
Lannusstraße 16.

„Ein Weinonkel, Evchen! Hör mal, der Sache trau ich nicht. Wer weiß, wieviel Flaschen der hinter die Binde gegoffen hatte.“

„Was denkst Du denn —“ fuhr Evchen beleidigt auf. „Er ist ein anständiger, feiner Mann. Und er meinte ehrlich, so was merkt man doch.“

„Schnid Schnad! Heut zu Tage fängt Niemand so rasch Feuer. Da steckt etwas dahinter.“

„Mir gefällt es aber. Ich nehme nicht den ersten Besten. Den jeden Augenblick.“ „Laß mir die Ueberspanntheiten. Ich sag es noch einmal. Ich traue der Sache nicht. Man kennt die Manöver der Herren

Reisenden. Du wirst Dir nicht einbilden, daß er kommt?“

„Du kennst ihn ja gar nicht,“ sagte Evchen entrüstet. „Er hält, was er versprochen hat. Und an meinem Geburtstag ist er da. Davon bin ich festest überzeugt.“

Während Herr Feuer noch in später Abendstunde an einen Geschäftsfreund in Wiesbaden schrieb und um schleunige Auskunft über die Vermögensverhältnisse und den Charakter des Herrn Heinrich Savolta bat, zog sich Eva grollend und schmolle in ihr Schlafzimmer zurück. Vor dem Bilde der Mutter, das über ihrer Bettstatt hing, vergoß sie bittere Thränen. „Wärs Du doch bei mir, Mütterchen! Der Vater ist so rauh und kurz. Am Ende weißt er ihn ab. Und er ist jaust der Rechte für mich! Die braven Männer sind furchtbar rar, daran denkt der Vater nicht. Der ganze Kranz ist noch unverbloht. Was soll daraus werden?“

Fröstelnd schlüpfte sie in ihr Bett, aber das Sandmännchen wollte sich nicht einstellen. Erst nach Mitternacht kam der Kleine herbeigetrüppelt und sie vermeinte sein glockenreines Stimmchen zu hören:

„Ueber vier Wochen, Schwesterlein sein, wirst Du ein strahlendes Bräutchen sein!“

Herr Feuer erhielt über die Firma Heinrich Savolta eine glänzende Auskunft. „Herr Savolta,“ so lautete der Bericht des Wiesbadener Geschäftsfreundes, „ist Inhaber einer alten, gut fundirten Weinhandlung und Besitzer eines werthvollen, nahezu schulden-

vor der Geschichte und wird gegen den Gedrückten...

Ein verwegener Diebstahl ist in einer der letzten Nächte in dem Dorfe Büdel bei Nachen...

Das Höchste der Sprachenreinigung. Ein Konzert, welches kürzlich in St. Avoold (Lothringen) stattfand...

Das Gewicht des Fürsten Bismarck. Das Stuttgarter „Neue Tagel.“ schreibt: „Ein Stuttgarter Herr, dem es unlängst gelang, in das Schlafzimmer des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh zu gelangen...

Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich in Sommerdorf zugetragen. Auf dem Hofe des Amtmanns arbeitete eine Dreschmaschine...

Einfache Abhilfe. Einer der Beschuana-Häuptlinge, die gegenwärtig mit Rhama in England weilen, hat, wie man schreibt, dem gewaltigen Eindruck, den die ungeheuren Menschenmassen, die sich in Londons Straßen drängen...

Von einem Mitaniischen Friedensrichter erzählt man folgendes salomonisches Urteil: Ein Freund klagt über den anderen, weil er die geliebte Summe von 50 Rubel nicht zurück erhalten kann...

Die Unterschlagungen des Stadtsäckers Fischer in Frankfurt a. M. erstrecken sich nach den Untersuchungen des von den städtischen Behörden niedergesetzten Ausschusses der „Frankf. Ztg.“ zu Folge auf eine lange Reihe von Jahren...

Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich in Sommerdorf zugetragen. Auf dem Hofe des Amtmanns arbeitete eine Dreschmaschine...

hatten sich nur Männer diesem etwas ungewöhnlichen Sport gewidmet. Nunmehr haben sie aber in einem Frauenzimmer eine Rivale gefunden. Clara Wc. Arthur hatte schon vor einigen Wochen den Versuch gemacht, von der Brooklyner Brücke zu springen...

Todesurteil. Aus Beuthen (Oberschlesien) meldet die „Bresl. Ztg.“: Der Wilderer Sobczyk wurde wegen Mordes, begangen an seinem Hauswirt, zum Tode, dann wegen Todtschlags, begangen an dem Gendarmen Fieber und an dem Holzhüter Broll, zu 15 Jahren Zuchthaus, sowie zu 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Die Expedition. „Mein, lieber Schnittpahn, ich bin nie in Marburg gewesen.“ „Neuer bestellt ein Faß und ein Dohost Nibeshheimer. Nach der Auskunft ist der Mann für größere Beträge gut.“

„Ich habe die Auskunft gelesen. Wer mag uns dem empfohlen haben?“ „Das hat er nicht geschrieben. Aber nun beziehen sich neun Marburger auf den Feuer. Sollen wir uns über jeden Einzelnen erkundigen?“

„Ich halte das für unnötig.“ „Es kann ein Komplott sein, Herr Savolta. Wenn wir da nur keine Ohrfeige bekommen. Wie kommt der Feuer dazu, für uns in Marburg die Werbetrommel zu schlagen?“

„Unser Wein schmeckt ihm. Das erklärt mir Alles. Seien Sie nicht übertrieben ängstlich, Herr Schnittpahn. Wir sind in diesem faulen Jahr die Bestellungen aus Marburg sehr willkommen. Schreiben Sie dem Gottlieb Feuer. Danken Sie ihm für seine freundliche Empfehlung und bitten Sie ihn, sein Wohlwollen meinem Hause zu erhalten.“

als das Ergebnis einer Verschwörung heraus, nach welcher Graf Jto nächstlicher Weile ermordet werden sollte. Die Verschwörung wurde indessen noch rechtzeitig entdeckt, die Teilnehmer sind durch aufgefundene Dokumente bekannt geworden.

Amerika. Im Distrikte Santo Spirito fand ein erster Zusammenstoß zwischen 700 Spaniern und 2000 aufständischen Indigenen statt.

Mannigfaltiges. Im Sande verschüttet. Der Ort Perwelt (Aurische Nahrung) ist neuerdings durch eine Wanderdüne, in diesem Sommer zum dritten Mal, wieder heimgesucht worden.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das 4. Vierteljahr (Oktober-Dezember) werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 90 Pf. inkl. Postgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. für den Ortsbestell-Bezirk noch fortwährend entgegengenommen.

„Mein, lieber Schnittpahn, ich bin nie in Marburg gewesen.“ „Neuer bestellt ein Faß und ein Dohost Nibeshheimer. Nach der Auskunft ist der Mann für größere Beträge gut.“

„Ich halte das für unnötig.“ „Es kann ein Komplott sein, Herr Savolta. Wenn wir da nur keine Ohrfeige bekommen. Wie kommt der Feuer dazu, für uns in Marburg die Werbetrommel zu schlagen?“

Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.

Monat August. Geburten: Am 1. Tochter dem Arbeiter Johann Hermann Meyer zu Tangstedterheide. Sohn dem Arb. Ernst Heinrich August Griefing zu Duvenstedt. 6. Sohn dem Eigentümer Johann Hinrich Friedrich Pieper zu Tangstedt. 10. Tochter dem Eigentümer Johann Friedrich Richter zu Tangstedterheide. 11. Sohn dem Arbeiter Johann Bühren zu Lemahl. 12. Tochter dem Arb. Hans Hinrich Kummerfeldt zu Harksheide. 18. Unehel. Kind männlichen Geschlechts zu Tangstedt. 23. Sohn dem Arb. Friedrich Wilhelm Kramp zu Wulfsfelde. 30. Tochter dem Fabrikarbeiter Hinrich Christian Niders zu Wiemerstap, Gem. Wulfsfelde. 31. Tochter dem Posthilfsboten Heine. Wilh. Iben zu Duvenstedt.

Aufgeboten: Am 24. Maurergeselle, Heinrich Bernhard Behrens zu Tangstedterheide mit Johanna Helene Mathilde Boppelau zu Garstedterfelde. 27. Landmann Carl Josim Christoph Fied zu Lemahl mit Wilhelmine Marie Christine Lindner daselbst.

Gestorben: Am 2. Wwe. Catharina Margaretha Pries geb. Sahling, zu Tangstedterheide, 80 J. alt. 15. Eigentümer Claus Hinrich Bedmann zu Duvenstedt, 57 J. alt. 16. Bauersohn Franz Peter Dwenger zu Tangstedt, 34 J. alt. 19. Johann Dahme das., 1 Tag alt. Otto Paul Gustav Brinte zu Wilstedt, 3 Mt. alt. 21. Olga Louise Wilhelmine Döring zu Duvenstedt, 1 J. alt. 27. Bertha Elisabeth Meyer zu Wulfsfelde, 3 Mt. alt. 29. Altenteiler Claus Hinrich Christian Krogmann zu Duvenstedt, 77 J. alt.

Anzeigen.

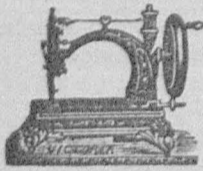
Danksagung.

Unsern herzlichsten Dank Allen, besonders auch Herrn Pastor Hachtmann, für die bei dem Hinscheiden und der Bestattung unserer lieben Gattin und Mutter erwiesene Theilnahme, sowie für die gewidmete Kranzspende.

Ahrensburg, den 1. Oktober 1895. Familie J. Becker.

Singer-Nähmaschinen, mit Fußbetrieb

und allen Neuerungen ausgestattet, 3 Jahre Garantie, Stück 57 Mark



Hand-Nähmaschinen,

Stück 43 Mark, empfiehlt angelegentlichst R. Müller, a. Kondel.

Galanterie und Fantasie-Artikel

in Plüsch, Leder, Leinen, zur Stickerei eingerichtet sowie

Monogramm-Schablonen

empfehlen Ahrensburg. H. Bosch.



H. Götz & Co., Waffenfabrikanten, Berlin, Friedrichstr. 208. Revolver 8 bis 75 M. (Spezialität). Maschinen (größt. Sorten) Gewehrform. M. 6,50 bis M. 50.— Luftgewehre (schönes Geschenk) für Bolzen u. Kugeln 6 bis 25 M. Jagdgewehre in Schrot u. Kug. v. 14 M an Centralfeuer-Doppelfinten in im Schluss M. 24.— bis M. 250.— 3jäh. Garantie. Umtausch gestattet. Nachnahme oder Vorauszahlung. Ill. Preisbücher gratis u. franco.

Bau-Polizei-Ordnung für die Landgemeinden u. Gutsbezirke u. für die Städte u. Flecken der Provinz,

à 50 Pfennig, sind vorrätzig in Ernst Ziese's Buchhandlg. Gegen Einsendung von 55 Pfg. in Briefmarken erfolgt Frankozusendung.

Als Schneiderin

sowie zur Anfertigung aller sonstigen Handarbeiten in und außer dem Hause empfiehlt sich Marie David.

Danksagung.

Schon seit mehreren Jahren litt meine Frau an sehr schmerzlichem Rheumatismus im Kopfe. Alle dagegen angewandten ärztlichen Mittel blieben bisher erfolglos. Wir wandten uns daher endlich um Rath und Hilfe an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope, in Köln am Rhein, Sackfenring 66. Dieser gab uns die nöthigen Mittel, und in etwa zehn Wochen war meine Frau soweit hergestellt, daß sie sich Gott sei Dank ganz wohl befand. Spreche Herrn Dr. Hope meinen besten Dank öffentlich aus. (gez.) G. Feige, Ludwigsdorf, Kreis Schönau.

Illustrirte Oktav-Hefte von UEBER LAND UND MEER. Vielseitige, bilderreichste deutsche illustrierte Monatschrift mit Kunstbeilagen in vierfarbigem Holzschnitt und Lithographien in Aquatintendruck. Alle 4 Wochen erscheint ein Heft. Preis pro Heft nur 1 Mark. Abonnements nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus. C. Ziese's Buchhandlung.

Taschen-Uhren von Mk. 3.— an, Schlüssel-Uhren, 5.50, Remontoir-Silber, 10.—, Gold, 20.—. Wecker-Uhren v. M. 2.40 an mit Kalender Mk. 4. Regulateure von Mk. 6.— an. Preisliste gratis und franko. Nichtconvenientes wird ungetauscht oder Betrag zurückbezahlt. Schriftl. Garantie. Uhrenversandgeschäft Carl Schaller, Konstanz.

Oeffentlicher Dank. Ueber ein Jahr litt ich an schweren Magenleiden (Blutungen und furchtbaren Schmerzen, Brechreiz und Aufstoßen). Verschiedene Aerzte, an die ich mich wandte, vermochten nicht mein Leiden zu heben. Erst als ich mich an Herrn Dr. med. Volbeding, homöopathischer Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6, wandte, besserte ich mich schon nach wenigen Tagen und nach zweimaliger Konsultation war ich binnen einem Vierteljahr vollkommen wieder gesund, wofür ich Herrn Dr. Volbeding meinen innigsten Dank sage. Sellnow, Schwelm, Schulstraße 42.

Gesucht per sofort Frauen zum Maiblumen-Putzen. G. Rimann, Gärtnerei am Bahnhofs. Gesucht eine tüchtige Flickerin, die auch Maschine-Nähen kann. W. Burdis, Ahrensburg, Hagener Allee.

Wirklich belebend und erquickend

wirkt nur ein Getränk aus Kaffee, nicht aus Getreide u. s. w. Wer Kaffee trinkt und dessen Geschmack verbessern, ihn also voller und weicher machen will, verwende dazu reinen Cichorien und zwar nur den Anker-Cichorien der seit 1819 bestehenden weltbekannten Fabrik von Dommerich u. Co. in Magdeburg-Buckau.

Der Wahlspruch dieser Firma ist: Keine Waare unter richtigem Namen!

Schwerhörigkeit. Gehörübel, insbesondere hartnäckige und veraltete Fälle vom chronischen Mittelohrkatarrh verbunden mit Ohrenschmerzen u. werden schnell und dauernd geheilt durch den patentirten Gehör-Behandlungs-Apparat (Näh-Apparat). Große Erfolge und höchste Anerkennung in wissenschaftlichen Kreisen. Jeder kann die Erfindung sehr leicht ganz seinem Leiden entsprechend selbst anwenden. Zur näheren Auskunft sowie praktischen Anweisung wird mein Vertreter Herr Burmeister in Oldesloe, am Sonnabend, den 5. Oktober cr., Hotel Stadt Hamburg, für alle Gehörleidende aus Stadt und Umgegend von 9-2 und 3-6 Uhr Nachm. den Apparat ausstellen und kostenfrei zu sprechen sein. M. Steinbrück, Berlin S., Blücherstr. 36.

Mobilien-Magazin von H. Griesenberg, Tischlermstr., Großes Lager aller Arten von Mobilien, von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen. Ahrensburg, am Rondeel Nr. 2.

Verband der Pferdezuchtvereine in den holsteinischen Marschen. Ziehung schon 17. u. 18. October in der Reit- und Fahrschule des Verbandes zu Elmshorn. Grosse Schleswig-Holsteinische Pferde-Lotterie. Zur Verlosung gelangen nur erstklassige und deshalb leicht verkäufliche, mit Abstammungsnachweis versicherte geschulte Reit- und Wagenpferde und zwar: 1. Viererzug 10,000 Mk., 2. Reitpferde 5,000 Mk., 2. Zweispänner 10,000 Mk., 14 schwere Pferde 28,000 Mk., 2. Einspänner 5,000 Mk., 16 leichtere Pferde 24,000 Mk., 2. compl. bespannt 5,000 Mk., 16 Loose 10 Mk. (Porto u. Liste 30 Pf.) ausserdem noch 3963 verschiedene Gewinne. Loose à 1 Mk. alleinige General-Agentur: Lud. Müller & Co., Hamburg, Berlin, gr. Johannisstr. 21, Breitestr. 5. und allerorts durch Plakate kenntliche Verkaufsstellen.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend! Gebr. Stollwerck's Brause-Limonade-Bonbons. Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Maiwein-, Kirschen-, Orangen-, Vanille-Geschmack; nach Gebrauchsanweisung benutzt, geben sie ein wohlschmeckendes, erfrischendes und sanitäres Getränk. In Schachteln à 10 Bonbons zu Mk. 1.—, 5.—, 0.50, und einzelne Bonbons 0.10. In allen Niederlagen Stollwerck'scher Fabrikate vorrätzig. Diese nach deutschem Reichs-Patent bereiteten Bonbons sind lange Zeit haltbar und achte man auf Nachahmungen.

Die holsteinische Küche. Eine Anleitung zur Führung des Hausstandes nebst ca. 1000 vorzüglichen Kochrecepter und einem Speisekalender auf alle Tage des Jahres von Johanna Kufz. Elegant gebunden Mark 3.50. Zu beziehen durch E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Wandsbeker Stadt-Theater. Direction: Fr. Erdmann-Jesnitzner. (Lübder Stadttheater). Gröföffnung der Saison Dienstag, 22. Oktober d. J. Den geehrten Abonnenten der letzten Saison bleiben ihre Plätze reservirt. Zur gest. Unterschift liegt ein Subscriptionsbogen in Meisners Hotel aus. Um recht zahlreiche Theilnehmung bitten W. A. Meisner.

Jeder Freund unserer herrlichen Natur, jeder Freund des Reisens und Wanderns sollte auf "Frisch auf" abonniert sein. Illustrierte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde mit dem Gratisbeiblatt "Die Heilquelle". bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, abonnieren. Das sehr reichhaltige und hochinteressante Blatt, welches in Berlin am 1., 10. und 20. jeden Monats in feinsten Ausstattung erscheint, kostet bei allen Postanstalten nur 1 Mk. 25 Vierteljährlich. Anzeigen von Wärdern, Hotels, Restaurants, Reiseartikeln u. haben den gewünschten Erfolg.

Biehmarkte. Hamburg, den 30. September 1895. Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof "Sternschanze" waren in der Woche vom 22. Septbr. bis 28. Septbr. 1895 im Ganzen 9199 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 45-47 Mk., schwere Mittelwaare 43-46, gute leichte Mittelwaare 46-48, geringere Mittelwaare 44-46, Säuen nach Qualität 35-40. Der Handel war während der letzten halben Woche lebhaft.

Dem heutigen Markte auf dem Heiligenhof "Sternschanze" waren im Ganzen 2469 Stück Rindvieh und 1977 Schafe. Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qualität, Ochsen und Quienen 64 Mk., 2. " 56-59, Junge fette Kühe 54-56, ältere fette Kühe 47-51, geringere Kühe 40-44, Bullen nach Qualität 47-53. Schafe. Bezahlt wurden für 1. Qualität 58-61 Mk., 2. Qualität 52-55 Mk., 3. Qualität 44-48 Mk. — Unverkauft blieben — Rinder und — Schafe.

Kälbermarkt. Hamburg, den 1. Oktober 1895. Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof "Sternschanze" an der Lagerstraße waren angetrieben 1121 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfund Schlachtgewicht: Für 1. Qualität 79-84 Mk., ausnahmsweise bis 102, 2. Qualität 73-78, 3. Qualität 64-69, geringste Sorte 52-59. Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 20 Stück.

Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg. Trotz des ungewöhnlich günstigen Wetters hat sich wesentlich mehr Bedarfsfrage eingestellt, wodurch der Markt sich sehr befestigte bei anziehenden Preisen. Weizenmehl M. 1,75 bis M. 5,10 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Weizenmehl M. 2,25 bis M. 5,10 pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen. Weizenmehl M. 2,25 bis M. 5,45 pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Weizenmehl M. 2,20 bis M. 5,00 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool. Gerodnete Getreidefelle M. 4,70 bis M. 5,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Gerodnete Getreidefelle M. — bis M. — pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Gerodnete Viehtreiber M. 3,35 bis M. 3,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Erdnußfuchen und Erdnußmehl M. 5,25 bis M. 5,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Baumwollsaatfuchen und Baumwollsaatmehl M. 4,75 bis M. 5,35 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Cocusnußfuchen und Cocusnußmehl M. 4,90 bis M. 5,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Palmernfuchen M. 3,50 bis M. 3,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Rapsfuchen M. 4,50 bis M. 5,00 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Mais, verzollt, M. 4,50 bis M. 5,80 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Weizenfelle M. 3,30 bis M. 3,60 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Roggenfelle M. 3,40 bis M. 3,70 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Hamburg, den 1. Oktober 1895. G. & D. Lüders.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 3. Oktbr.: Wolkig, kühl, windig; Regenfälle. 4.: Wolkig m. Sonnenschein, ziemlich kühl, meist trocken. 5.: Wolkig mit Sonnenschein, normale Wärme, lebhafter Wind, frisch-weiße Regen.